

Landeshauptstadt Stuttgart  
Der Oberbürgermeister  
GZ: OB 5200 - 08.00

Stuttgart, 11.10.2010

## Stellungnahme zum Antrag

Stadträtinnen/Stadträte – Fraktionen FDP-Gemeinderatsfraktion
Datum 16.09.2010
Betreff Papierlose Krankenakte

Anlagen

### Text der Anfragen/ der Anträge

Im gesamten Klinikum Stuttgart wird mit einem Krankenhausinformationssystem auf der Basis von SAP gearbeitet. Neben einem rein administrativen Teil, der hauptsächlich von den Servicecentern benutzt wird, gibt es eine "Basis-Krankenakte", die mit dem Modul i.s.h.med von SAP dargestellt wird. Diese Basiskrankenakte kann zunehmend zu einer papierlosen Krankenakte ausgebaut werden.

In der Hautklinik Bad Cannstatt wurde bei der Umstellung der Software vor einigen Jahren auf das jetzige System in einer von 3 Ambulanzen eine papierlose Administration wie in einer Praxis umgestellt. Die stand in keinem Zusammenhang mit einer Qualitätssicherungsmaßnahme. In den anderen Ambulanzen und auf Stationen wird weiterhin mit Papier gearbeitet.

Von der papierlosen Krankenakte zu unterscheiden sind Einzelprozesse, die schon jetzt über die EDV abgebildet werden. So werden Labor-, Röntgen-, EKG-, Echokardiographie- und Konsilanforderungen mit unterschiedlichem Durchdringungsgrad im Klinikum Stuttgart online angefordert und die Ergebnisse sowie weitere medizinische Ergebnisse online zur Verfügung gestellt. Das Klinikum Stuttgart arbeitet kontinuierlich daran, weitere Prozesse über die EDV abzubilden. Im Bereich der Intensivstationen ist die papierlose Akte schon zum Teil verwirklicht.

Trotzdem wird es noch viele Jahre dauern, bis in einem Krankenhaus der Maximalversorgung eine komplette papierlose Akte eingeführt werden kann. Als Gründe können hierfür genannt werden:

- Software in vielen Bereichen für viele Arbeitsprozesse noch nicht vorhanden,
- Beseitigung des Medienbruchs von EDV zu Papier erfordert hohe Investitionen (komplettes WLAN-Netz, mobile PC-Ausstattung), da dann jeder Arzt oder Pflegekraft zu jeder Zeit und an jedem Ort elektronischen Zugang haben muss,

- Überwindung von Datenschutzproblemen, und
- hohe Kosten bei der Implementierung.

In diesem Zusammenhang hatten Sie auch nach dem Stand des Qualitätsmanagements gefragt. Gegenüber der Darstellung von Prof. Krier in der Krankenhausauschusssitzung vom 19.3.2010 (s. Anlage) hat sich keine Änderung ergeben.

Dr. Wolfgang Schuster

## **1 Anlage**

Verteiler  
<Verteiler>